

Segen zum Abschied und Neubeginn

Zehn Monate ist es her, dass in Kurhessen-Waldeck die Multiplikationsaufgabe in jüngere Hände überging:

Vor der Dank- und Segnungsandacht in der Kapelle auf dem Frauenberg in Bad Hersfeld blickte *Rosemarie Barth* (70) beim festlichen Kaffeetrinken noch einmal zurück auf die ersten **12 Jahre „Stufen des Lebens“ in Kurhessen-Waldeck.**

Eingebettet war die Feierstunde sinnigerweise gleich in das nächste Kursleiterwochenende, das von *Rosemarie Wagner* und *Dorothee Heidtmann* geleitet wurde.

So kamen auch die neuen Teilnehmerinnen gleich in Kontakt mit den verantwortlichen Personen, Ereignissen und Strukturen, die an der Ausbreitung der RELI-Kurse in unserer Landeskirche beteiligt waren und sind.

Hier nun die Rede im Originalton:

Chronik

des Glaubenskurses „Stufen des Lebens“
in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW)

(nach einer bekannten Melodie)

*„Wir sind heut vereint zu besonderem Fest,
was ernste und frohe Gedanken zulässt:
Vor 12 Jahren ward in Hessen der RELI begründet
und Ihr feiert, indem Ihr gleich wieder verkündet...“*

Jetzt aber geht`s in Prosa weiter:

Den meisten hier Versammelten ist die Aktion „**Erwachsen glauben**“ der EKD aus den letzten zwei Jahren in Erinnerung. Sie sollte helfen, die verschütteten Zugänge zum christlichen Glauben wieder frei zu räumen. Wir haben den dafür verantwortlichen Referatsleiter für Gemeindeentwicklung in unserer Landeskirche, *Pfarrer Armin Beck*, heute in unserer Mitte.

Lange zuvor aber ist dieser Mangel an Glaubenswissen– noch vor der Wende! - bemerkt worden: Durch die geniale Initiative der württembergischen Katechetin *Waltraud Mäschle* wurde der „**Religionsunterricht für Erwachsene**“ entwickelt!

Wir in der EKKW haben nach der Wende durch die gemeinsame Grenze mit der ehemaligen DDR besonders zu spüren bekommen, wie notwendig es wäre, die Elementaria des christlichen Glaubens bekannt zu machen – zumal bei den dadurch aus Ostdeutschland neu hinzugekommenen kirchlichen MitarbeiterInnen!

Willi Stiel vom Amt für Kirchliche Dienste, der damalige Referatsleiter für Gemeindeaufbau, war früh von dieser Erkenntnis bewegt und hat mir als einer Klinik- und Kurseelsorgerin, die gerade ihre Stelle – auch wendebedingt! – verloren hatte, diese Kurse als Fortführung meiner seelsorgerlichen Tätigkeit vorgeschlagen.

Ich nahm an den ersten Ausbildungskursen teil und gestehe, dass mir der seelsorgliche Anteil sofort nahe war, dass ich mich aber für die didaktische Weise, mit den biblischen Geschichten umzugehen, erst erwärmen musste.

Viel mehr war mir der wissenschaftliche Umgang mit den Bibeltexten vom Studium her vertraut. Aber das hatte auch sein Gutes, denn ich konnte das Befremden der Kollegen

verstehen, wenn wir auf Pfarrkonferenzen oder bei Kirchenvorständen unser Modell vorstellten. Dazu gesellte sich von Anfang an die glückliche Fügung, dass sich zum ersten Kursleiterseminar, das noch von *Traudel Krause* geleitet wurde, eine Gemeindepädagogin angemeldet hatte, die diese Kurse aus ihrer badischen Heimatkirche kannte: *Susanne Neumann!*

Sie war die warmherzige, kommunikationsfreudige, psychologisch interessierte und handwerklich begabte Frau, mit der gemeinsam ich die breit gefächerte Anlage dieser Kurse dann weitergeben konnte.

Ehe wir selbst die ersten Kursleiterseminare durchführten, haben wir jeden Einzelkurs in Löwenstein als Multiplikatorinnen durchlaufen, danach in einer Gemeinde damit unsere Erfahrungen gesammelt und sie erst dann an künftige KursleiterInnen weiter gegeben. Dass es am Anfang nicht ohne Schwierigkeiten abging, Interesse bei Gemeinden, Institutionen wie **Predigerseminar, Familienbildungsstätte, Fröbelseminar, Bibelschule, Landeskirchentage, Hauskreisarbeit, Kirchenvorstände, Tage missionarischer Impulse** usw. zu wecken, davon können unsere Förderer im AfKD, *Willi Stiel* und die engagierte Sekretärin *Ruth Breitbarth*, ein Lied singen.

Susanne und mir kam für diese steinige Anfangssituation aber eine großartige seelische Unterstützung zu Hilfe:

Wir konnten **gemeinsame fachliche Supervision** erfahren bei *Pfarrer Traugott Simon*, der zudem noch in großer räumlicher Nähe zu uns wohnte, wie wir beide denn auch nur durch einen Höhenzug voneinander getrennt waren.

Es gab also im Marburger Raum und in Kassel schon ein „Nest“ für den RELI. Nun ist aber unsere Landeskirche geografisch sehr weit auseinander gezogen, so dass uns im Süden noch Kontakte fehlten. Auch da kamen uns glückliche Zufälle zu Hilfe – Christen nennen es Fügung! -: *Gudrun Grieser*, seelsorglich in der Erwachsenenbildung in Gelnhausen tätig, hatte schon Erfahrung mit dem RELI. Sie konnte ihre Gemeindepfarrerin *Christiane Luckhardt* für „Stufen des Lebens“ gewinnen und diese wiederum entdeckte das pädagogische Konzept des RELI als genial für die in ihrer Gemeinde erforderlichen **Taufeltern-Seminare**.

So bekam unser Glaubenskurs schon bald ein erstes „Kind“, das von Willsbach auch als legitim anerkannt wurde: die **Kursfolge: „Wenn dein Kind dich fragt“**, die wir im Übrigen auch allen hier Versammelten zur Weitergabe gerne empfehlen möchten.

Ein weiteres „Kind“ kam bald dazu: Eine Kursleiterin aus dem Marburger „Nest“, ihres Zeichens Ausbilderin für die Mitarbeitenden des **Blauen Kreuzes**, *Dr. Eva Geitz*, konnte unsere Kurse als biblische Verkündigungs-Grundlage ihrer **bundesweiten Fortbildungswochenenden** einführen. Mit *Susanne Schilling* an ihrer Seite hatten wir nun schon mehrere Multiplikatorinnen in unserer Landeskirche, die aber auf anderen Feldern arbeiteten.

Deshalb hatte *Willi Stiel* frühzeitig gemahnt, dass wir zwei, *Susanne Neumann* und *ich*, uns nach weiteren Multiplikatorinnen umsehen sollten, um die Aufgabe auf mehr Schultern zu verteilen und Susanne zu vertreten, die gerade noch ein Zusatzstudium Diplomtheologie begonnen hatte.

Er warb seine frühere Mitstudentin der Sozialpädagogik, *Rosemarie Wagner* aus Schlüchtern, für ein erstes Kursleiterseminar (2003) und tatsächlich, sie ließ sich begeistern!

In ihr hatten wir die glaubensstarke, erfahrene CVJM-Sekretärin gewonnen, die besondere Menschen- und Bibelkenntnis, Nähe zur Basis, Organisations- und Führungsqualitäten auf sich vereint.

Was für einen Segen das für uns alle bedeutet hat, konnten wir erst im Nachhinein ermessen, als wir fassungslos mit ansehen mussten, dass *Susanne Neumann* schwer erkrankte. Gegen ein äußerst aggressives Mammakarzinom hat sie unglaublich tapfer angekämpft. Ihr letztes Kursleiterseminar mit mir hat sie noch im Februar 2009 in Bad Arolsen in äußerster

körperlicher Askese, aber voller geistlicher Präsenz und besonderer Zeugnishaftigkeit gehalten. Im darauffolgenden Mai mussten wir sie zu Grabe tragen. Eine riesige Trauergemeinde versammelte sich unter der Kanzel von *Pfarrer Traugott Simon*, dem es gegeben war, durch alle Erschütterung hindurch das lebendige Zeugnis des Glaubens aufleuchten zu lassen, den diese mutige, begabte, liebevolle Glaubensschwester, Ehefrau und Mutter zweier heranwachsender Kinder, zeitlebens weitergegeben hatte.

Rosemarie Wagner und *ich* mussten nun mit der bitteren Erfahrung weiterleben, dass unsere menschliche Erwartung, die Sache des RELI bald in *Susannes* jüngere Hände weitergeben und uns selbst – im nun schon fortgeschrittenen Alter – zurückziehen zu können, durchkreuzt worden war.

Tapfer tourten wir weiter durch die Landeskirche, hielten pro Jahr 2 Kursleiterseminare, warben für unsere Sache, wo immer wir konnten. Zur Aufarbeitung der praktischen, pädagogischen oder seelsorglichen Fragen, die vielleicht während der Wochenend-Seminare nicht umfassend behandelt werden konnten, haben wir insgesamt **drei Studientage** zusätzlich angeboten. Hier sei noch einmal den Referenten *Pfarrer Steinleitner* und *Pfarrer Simon* herzlich gedankt.

Wir haben auch inzwischen die Inhalte fast aller 17 Kurse mindestens einmal weitergegeben. Und die damit ausgebildeten Kursleitenden haben ihrerseits – sogar über die Grenzen unserer Landeskirche hinaus – viele Gemeindekurse veranstaltet: Von Usedom bis zum Lago Maggiore, oder in Wetzlar und Holzhausen (Rheinische Kirche).

Im Predigerseminar entstanden **zwei Examensarbeiten** über das Modell „Stufen des Lebens“. Wir hofften, hier bei den angehenden Pfarrern oder den erfolgreichen

Gemeindekursleiterinnen jüngere Multiplikatorinnen gewinnen zu können für diese zusätzliche - und ehrenamtliche!- Tätigkeit. Die meisten der von uns angesprochenen Frauen und Männer hatten aber schon genügend andere Ehrenämter an sich hängen – unsere zahlreichen Bemühungen führten lange nicht zum Ziel.

Vor ziemlich genau zwei Jahren aber gab es wieder eine Fügung und deren leibhaftige Gestalt können Sie hier glücklich vor sich sehen:

Die ursprünglich badische Pfarrerin *Dorothee Heidtmann*, längst vertraut mit den „Stufen des Lebens“, heiratete den Historiker und Prädikanten unserer Landeskirche, *Peter Unglaube*, und nahm eine Stelle in Kurhessen-Waldeck an. Das lebenswürdige Ehepaar erschien auf unserem Kursleiterseminar und konnte berichten, dass in ihrer neuen Gemeinde Elgershausen bei Kassel schon der RELI eingeführt worden sei – ohne, dass wir davon eine Ahnung hatten! Sofort war mir klar: Sie muss unsere neue Multiplikatorin und meine Nachfolgerin werden! Heute können Sie nicht nur schon in ihrer vollen Entfaltung als Seminarleiterin erleben, sondern sie hat auch sozusagen schon die nächste Generation der Multiplikatorinnen dabei, ihre Tochter *Baby Christine*!

So endet für mich ein bewegender Abschnitt meiner Lebensgeschichte, natürlich nur, was den praktischen Vollzug der Kurse anlangt. Dass meine Gedanken und Gebete mit diesem Werk verbunden sind, ist selbstverständlich. Mit mir haben sich auch schon andere „Frauen der ersten Stunde“ aus Altersgründen zurückgezogen. Ich erinnere stellvertretend an *Inge Müller*, die ihre Gemeindegarbeit mit dem RELI auch auf Konfirmandenfreizeiten und Gottesdienste ausgedehnt hat. Mir selbst war es möglich, weil ich meinen Mann, *Prof. Dr. Hans-Martin Barth*, der im letzten Herbst für zwei Monate zu Vorlesungen an die Lutherische Universität nach Yongin/Seoul in **Korea** eingeladen war, begleiten durfte, dort noch ein **Kursleiterseminar für Pastoren** anzubieten.

Zeugnisse der Ausbreitung von „Stufen des Lebens“ in den letzten zwölf Jahren können Sie hier ausgelegt finden und in den nächsten Stunden betrachten.

Es wird auch noch eine weitere Abschiedsveranstaltung geben, die allerdings einen mindestens achtstündigen Arbeitstag bedeutet: denn zu den 17 Mappen, die Sie hier aufgestapelt sehen, gehört jeweils eine Fülle von Material, wie eben zu dem Kurs, den Sie

gerade erleben, auch! All diese Kästen, Koffer etc stapeln sich noch in unserer privaten Garage und können nun in Lagerräume des **Pädagogisch-Theologischen Instituts in Marburg** verbracht werden, ebenso wie die angesammelte Literatur.

Dank der Bereitschaft von *Magdalene Spies* werden sie dort betreut und können ausgeliehen werden. Wir hoffen, dass Sie häufig Gebrauch davon machen!

Noch etwas möchte ich heute weiterreichen, das den ersten Multiplikatoren unserer Landeskirche von der Zentrale in Willsbach verliehen wurde: die RELI-Rose! Diesen Rosenstock habe ich im heißen Sommer 2005 auf Anraten von Susanne Neumann in unseren Garten gepflanzt, mit viel Gießen durchgebracht und müsste ihn nun ausgraben und weitergeben. Jeder Blumenliebhaber wird aber zugeben, dass in diesem frostigen April ein Rosenstock weder geteilt noch überhaupt umgesetzt werden sollte. Also habe ich für Euch, liebe Roli und liebe Dorothee, zwei neue besorgt. Sie sollen in Euren Gärten wachsen, blühen und Euch mit ihrer roten Farbe immer wieder neu entflammen!

Am Schluss meines Rückblicks ein Herzenswunsch:

Möge Gott weiterhin mit seinem Segen diese Weise der Verkündigung der frohen Botschaft begleiten, wie er es bisher getan hat!

Und dann möchte ich mit Ihnen als Danklied den Kanon anstimmen:

Danket, danket dem Herrn!

Marburg, den 6.03.2013

Rosemarie Barth